

Ökonomen fordern höheren EZB-Zins

Anhebung bis auf 3,5 Prozent / Sorge vor Inflation

bf. FRANKFURT, 27. September. Die Europäische Zentralbank (EZB) sollte ihre Zinspolitik wieder stärker an der Entwicklung der Geldmenge orientieren und ihren Leitzins in nächster Zeit auf das „neutrale Niveau“ von rund 3,5 Prozent anheben. Das fordert die Wissenschaftlergruppe „ECB Observer“, die die EZB und ihre Politik kritisch begleitet. Weiter plädieren die Wissenschaftler dafür, daß die EZB ihre Sitzungsprotokolle veröffentlichen solle. Die vier Forscher erwarten, daß die Inflation 2006 im Jahresdurchschnitt 2,5 Prozent betragen werde. Damit läge die Inflation wiederum über dem EZB-Ziel von knapp 2 Prozent.

Wim Kösters von der Ruhr-Universität Bochum monierte, daß sich die Geldpolitik ganz allgemein immer weniger von langfristig vereinbarten Regeln leiten lasse und sich an kurzfristigen Entwicklungen orientiere. Damit nehme das Risiko zu, daß die Geldpolitiker unsachgemäße Beschlüsse fassen, weil sie die Lage falsch einschätzten oder die langfristigen Folgen einer geldpolitischen Maßnahme vernachlässigten. Ansgar Belke (Universität Hohenheim) zufolge lassen die Zinsentscheidungen der EZB den Schluß zu, daß sie ihre Zinspolitik an der kurzfristigen Entwicklung von „Produktionslücke“ und Inflation („Taylor-Regel“) ausrichte. In den vergangenen zwei Jahren

habe die EZB ihren Leitzins aber deutlich niedriger gehalten, als eine Befolgung der Taylor-Regel nahegelegt hätte, sagte Belke.

Martin Leschke von der Universität Bayreuth forderte die EZB auf, die Protokolle von den Sitzungen des EZB-Rats zu veröffentlichen – so wie dies die britische und die amerikanische Notenbank tun. Vergleiche zeigten, daß die EZB-Kommunikés, -Monatsberichte und -Pressekonferenzen wenig informativ seien. Eine Veröffentlichung beuge dem Risiko vor, daß sich Mitglieder des EZB-Rats bei ihren Entscheidungen nicht an den Bedürfnissen des gesamten Euro-Raums orientierten, sondern sich vielmehr von nationalen oder gar eigensüchtigen Interessen leiten ließen.

Thorsten Polleit, Chefökonom Deutschland der Investmentbank Barclays Capital, kritisierte die Geldpolitik der EZB als zu locker. Deshalb habe sich der Ausblick für die Inflation verschlechtert. Sollte in Deutschland die Mehrwertsteuer um 2 Punkte erhöht werden, könnte die Inflationsrate im Euro-Raum im nächsten Jahr nahe an 3 Prozent kommen. Hinzu komme, daß auch der Anstieg von Vermögenspreisen – zum Beispiel von Immobilienpreisen – die Kaufkraft des Geldes schmälere, was im Index der Verbraucherpreise nicht erfaßt werde. Die EZB sollte deshalb rasch beginnen, ihren Leitzins schrittweise anzuheben.